Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 4 (1906)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schneidens des Ropfes möchte ich Sie ermahnen, denselben Griff beizubehalten mit dem einzigen Unterschiede, daß sie die gestreckten Finger noch etwas tiefer gegen die Schamspalte hin schieben. Sie bewirken dadurch auch den besten Dammschut; benn diese Sandstellung der linken Sand hindert sie nicht, in der Wehenpause den eingetretenen Schädel mit der Rechten fraftig fteiß= wärts zu drücken.

der Nachgeburtsperiode gibt es, wie Ihnen bekannt sein dürfte, kein besseres und sicherers Mittel gegen die Nachwehen als den jogenannten Crede'schen Handgriff. Die Nachwehen sind ja nichts anderes als Zusammenziehungen der Gebärmutter, zu dem Zwecke, sich ihres Inhaltes, Nachgeburt, Blut und Blutgerinnsel, zu entledigen und sich ihrem Normalzustande wieder zu nähern.

Je besser die Kontraktion des uterus gleich nach der Geburt besorgt ist, desto weniger

werden Nachwehen eintreten.

Bum Schluße möchte ich Ihnen noch ein fleines Inftrument vorweisen, beffen Entstehung der Gedanke zu Grunde liegt, das Touchieren soviel wie möglich vermeiden zu können und auch dadurch der Frau weniger Unannehmlich=

feit und Gefahr zu bereiten. Die A= und Antiseptik ist Ihnen allen von Ihren Lehrern als das oberfte Prinzip in der Geburtshülfe hingestellt worden und wohl in Fleisch und Blut übergegangen. Sie wiffen, daß es Geburtshelfer gibt, welche direkt den Sat aufstellen, man durfe die Bebamme überhaupt feine innerliche Untersuchung der Gebären= ben vornehmen laffen. Gummifinger und Gummi= handschuhe sind uns bekannt, sowohl wie die Tatsache, daß auch diese nicht absolut gegen Infektion schüten.

Während der langen und langwierigen Gebärzeit möchte aber doch die Hebamme, besonders aber auch die Gebärende felbst, es wiffen, ob die Geburt eigentlich vorwärts gehe ober nicht und da ist eine innerliche Untersuchung eben

nicht immer zu vermeiden.

Damit dieselbe ganz aseptisch vorgenommen werden könne, habe ich mir eine Metallsonde konstruieren lassen, die ich Ihnen hier vorlege, mit einem ziemlich großen, oben etwas konkab ausgehöhlten Knopfe und einer Zentimetereinsteilung am Griff. Die Sonde kann jederzeit und vor jedem Gebrauche leicht ausgekocht und dadurch aseptisch gemacht werden.

Einführungsmethode ist die einfachste ber Welt. Wenn es nötig ist, die Schamlippen auseinander zu ziehen, was aber in der Austreibungsperiode durchaus nicht immer der Fall fein wird, werden dieselben durch die mit asep= tischer Watte geschützten Finger etwas zur Seite geschoben und der Sondenknopf oben, dicht unter dem Schambogen in die Scheide eingeführt bis er auf einen harten Gegenstand, ben bereits dort liegenden Ropf - früher muß die Sonde nicht in Gebrauch gezogen werden — ftößt. An der Zentimeterstala liest man die Distanz ab und kann so bei einer nachsolgenden Untersuchung (Sondierung) mit Leichtigkeit kontrollieren, ob und wieviel der Ropf in dem entsprechenden Zeitraum vorgerückt ift.

Der vorliegenden "Touchiersonde" flebt noch ein kleiner Fehler an, der Stiel sollte nicht kantig, sondern rund sein, damit er nirgends einschneidet.

Ich hoffe, daß das gewiß recht praktische Instrument bei der Aerztewelt Anklang finde und auch den Hebammen in die Hände gegeben werde.

Biel Rleines gibt zusammen etwas Großes. Wenn Sie alle die angeführten kleinen Vorteile und Handgriffe im richtigen Moment und in richtiger Weise während einer Geburt in Anwendung bringen, so können Sie bei jeder Ge-bärenden wesentlich zur Erleichterung des Ge-burtsaktes beitragen, Sie müssen nicht hülf= und tatenlos neben der nach Erlösung jammernden (bedauernswerten) Frau stehen, Sie greifen

helfend und lindernd ein und zu dem schönen Bewußtsein, sich nüglich gemacht zu haben, kommt hinzu in Wort und Blick der Dank von seite ber ihrer Obsorge anvertrauten Frau und beren Angehörigen. Dadurch, daß Sie mehr leisten als andere, heben Sie das Ansehn bes ganzen Standes. Ut siat! So geschehe es!

Anmerkung der Redaktion. Im An-ichluß an diesen sehr wertvollen Vortrag sei es uns gestattet, zu dem empsohlenen Unter-suchungsinskrumente eine Bemerkung zu machen. So einleuchtend dasselbe im Prinzipe ist, so dürfte es doch nur für Aerzte in Betracht tommen. Der Hebamme, die keine Uebung in der Handhabung von Sonden hat, würden unserer Meinung nach zu oft Frrtümer passieren und sicherlich auch zuweilen Verletzungen der Mutter oder des Rindes, namentlich bei Steiß= und Gesichtslagen. Der interessante Borichlag be-Gestätzlagen. Der interssum in Aerziefreisen (worauf ja auch Herr Dr. Naegeli hinweist), bevor er den Hebammen zur Annahme empfohlen werden fann.

Aus der Praxis.

Vor Jahren wurde ich von einer Dame engagiert zur Pflege bei der Geburt und im Wochenbett. Alles wurde brieflich erledigt, da diese Dame ziemlich entfernt von mir wohnte. 14 Tage vor dem ausgerechneten Termin erhielt ich einen Brief, ich möchte nun kommen, ihr Arzt hatte gesagt, die Sebamme follte nun gerufen werden, da die Riederkunft in nächster Beit vorbeigehen werde. Als ich dort ankam, empfing mich eine blühende junge Frau; ich fragte nach meiner Batientin, da fagte fie, fie sei es selber. Ich war ganz erstaunt, denn diese Dame hatte nicht das Aussehen einer schwangeren Frau. Ich fagte es ihr auch offen. Bei der äußeren und inneren Untersuchung fand ich nichts von einer Schwangerschaft und auch sonst keine Anzeichen von irgend einer Krantheit. Weder der Herr, noch die Dame glaubten meinen Aussagen. Die Dame sagte mir auf das bestimmteste, sie fühle Rindsbewegungen, gab alles genau an, was einer Schwangerschaft ent= sprechen könnte, lette Regel, erfte Bewegung Ihr Arzt hätte ihr gesagt, daß die 11. f. m. Riederkunft in 14 Tagen fei, und der wiffe es deterting in 14 Verlangte einen Geburtshelfer, da die Dame sich sehr aufregte insolge meiner Aussagen und sich das Leben nehmen wollte. Am nächsten Tag kam ein Geburtshelfer aus der Stadt, der zuerft recht bös über mich war, ich hätte es nicht fagen follen, daß keine Schwangerschaft vorhanden sei. Nun, seine Untersuchung ergab das gleiche Ressultat wie die meinige. Am gleichen Tag reisten wir zusammen wieder ab.

Jest sind es zehn Jahre und immer ist der Storch noch nicht gekommen, trotdem das Kinderzimmer aufs schönste ausgerüftet war.

Unmertung der Redaktion. Solche Fälle von eingebildeter Schwangerschaft sind schon oft vorgekommen. Ja, man hat schon erlebt, daß eine solche sich irrtumlich für schwanger haltende Frau sich zu Bette legte mit der Behauptung, die Wehen hätten begonnen. Sie ftöhnte dann wie eine wirklich Gebärende längere Zeit hindurch und ließ sich von ihrem Frrtum erst dann überzeugen, als trot all ihrer Be= mühungen das erwartete Kindlein nicht erschien. So weitgehende Selbsttäuschungen kommen nur bei Frauen vor, die infolge nervöser Beran-lagung (Hysterie) die unglückliche Fähigkeit befigen, sich irgend eine Vorstellung außerordentlich lebhaft und zähe als wirklich bestehend einzubilden.

Bas lernen wir aus dem oben mitgeteilten interessanten Fall? — Die wichtige Regel, daß man sich nie auf die Angabe von Empfin-dungen und Beobachtungen seiner Klientinnen sicher verlassen darf, sondern immer gewissenhaft untersuchen soll.

Noch ein Wort zu dem Rüffel, den die Bebamme von dem Geburtshelfer erhielt. Man bedenke einmal, was fo eine vermeintlich Schwangere innerlich durchmacht, die plötlich ihren Frrtum ersahren muß: nach langer froher Erwartung diese Enttäuschung und dazu noch das Gefühl einer unerträglichen Blamage! Ein unbedachtes Herausplagen mit der Wahrheit ist da grausam und gewiß ift man verpflichtet, die Aufklärung vorsichtig und schonend zu geben. Das vermag am besten der Arzt. Den "Ruhm" der Ent-beckung kann man sich später doch noch wahren.

Der Redafteur bedauert übrigens sehr, daß seine Aufforderung zur Mitteilung von Fällen, in denen die Hebamme keinen Ruhm erntete, sondern einen Frrtum beging und einsah, so wenig Nachachtung gefunden hat. Solche Einsendungen (die auch ohne Unterschrift erfolgen dürfen) find besonders lehrreich, denn: durch

Schaden wird man flug!

Cuberkulose und hebammenberuf.

... (Abgefürzte Wiedergabe eines Vortrages von Herrn Dr. med. Kürsteiner, Bern, gehalten an der Ver-sammlung des Hebammenvereins Vern am 5. Mai 1906.)

Noch vor gar nicht vielen Jahren wurde die Tuberkulose, selbst in ihrer gefährlichsten Form, der Lungenschwindsucht, nicht für anstedend gehalten, bis Professor Roch im Tuberkelbacillus ben Erreger all der berschiedenen Tuberkulose= formen (Knochenfraß, Lupus, Hirnentzündung, Bauchfellentzündung, kalten Abszeß, Hüftgelententzündung, Halsdrüsen, Kehlkopf= und Lungen= schwindsucht 2c.) entdeckte und sein besonders reichliches Vorkommen im Auswurf der Schwind= füchtigen nachwies. Die folgegemäße Bedingung war die Forderung sorgfältiger Vernichtung des Auswurfes und allen tuberkulösen, nach außen kommenden Materials (Eiter, Urin, Stuhl). Sachgemäßere, forgfältigere Pflege aller "offenen" Tuberkulosen wurde gefordert, um der Beiterstragung der Krankheit nach Möglichkeit steuern zu können.

Die Sanatorien ober Beilftätten (nicht Heimstätten) sollen die Beginnformen der Krantheit aufnehmen, da für diefes Stadium große Heilchancen bestehen und die Betreffen-den dort für ihr ganzes Leben das richtige, antituberkulöse Sichverhalten angelernt befommen.

Borgerückt Aranke des III. Stadiums (Bettlägerige) follten, weil fie die herbe für rasche Verbreitung der Seuche darstellen, besondern Tuberkulosespitälern ober zum mindeften in befondern Abteil= ungen bon bestehenden Rrantenan= stalten untergebracht werden können.

Das Gros ber Tuberkulosen, II. Stabium, noch arbeitsfäßig, aber doch schon deutlich vom Würgengel ergriffen, muß zu Haufe gepflegt werden unter möglichster Ein-dämmung der Weiterverbreitung der Krantheit. Da und dort in unserm Schweizerlande, in Genf, Neuenburg, Bern, tauchen fog. Tuberstulos Fürsorgestellen auf, welche sich speziell dieses Gewalthausens von Kranken ans nehmen wollen; zudem hat sich der schweiz, gemeinnühige Frauenberein in seiner Delegiertenbersammlung von 1905 in St. Gallen einmütig für Uebernahme der Heimpflege der Schwerkranken und für die Kinderfürsorge als Spezialaufgabe bereit erklärt. Das stadtbernische Komitee hat sich mittelst eines Bazars das hiezu

nötige Geld zu beschaffen gewußt. Die Hebammen, als diejenigen Schweizer Frauen, die in allernächste Beziehung zu den Müttern und Kindern treten, werden fich der Tuberkulosebekampfungsbewegung auch nicht länger verschließen können. Schon bei der Aufdedung der ersten Anfänge des Leidens können sie kräftig mithelsen: Folgt einem Abortus bald ein zweiter, ein dritter, so kann Tuberkulose Schuld sein; die Frau wird dem Arzte zugewiesen und siehe da, die Vermutung bewahrheitet sich — oder: Das dritte Kind konnte noch zwei Monate gestillt werden, das vierte nur zwei Wochen und das fünfte gar nicht mehr — siehe da, langsam sich einnistende Tuberkulose war Beranlassung des oder: Ruckgangs ber Säugefähigkeit hartnäckig in der Schwangerschaft sich haltender Suften verschlimmert sich im Wochenbett und der Arzt findet schon beide Lungenspitzen er= trankt. Im Verdachts= oder Zweifelfalle wird die Hebamme deshalb ihre Klientin an ihren Hausarzt weisen.

Ob bei Beginn der Che oder im Verlaufe derfelben Ronzeptionsverhütung eintreten foll, dies zu bejahen oder verneinen wird ebenfalls Sache des zu konfultierenden Arztes bleiben, immerhin follten die Hebammen in betreff der Uebertragbarteit der Tuber= fulofe bon Eltern auf Rinder orientiert fein, auf daß diefer gewaltigen Boltsfeuche als sich übererbende gegebenenfalls gesteuert werden tann. Die Diskuffion über das, "was" übererbt wird, ift zwar noch schwebend; die einen glauben an eine direkte Bacillen-Uebertragung der Tuberkulose auf den Fötus, sei es vom väterlichen Samen ober mütterlichen Gi her; andere behaupten, der Krantheitserreger gehe, vom Blute der an allgemeiner Aussaat von Tuberteln oder fehr vorgerückter, mit Bacillen= schüben ins Blut begleiteter Lungentuberkulose leidenden Mutter herkommend, durch die Bla= centa in den Fötus über, welche intra uterine Uebertragung aber ihrerseits wiederum eine placentare Wunde voraussetzt. Im Gegensatz zur Spphilis tragen in der Regel die Rinder Schwindsüchtiger in den ersten Jahren keine Zeichen der Vererbung an sich. fötale Tuberkulose vorkommt, das liegt schon deshalb nahe, weil in den Tuben, den Ovarien und der Proftata, den Hoden tuberkulöfer Individuen Tuberkelbacillen gefunden wurden. die Bekämpfung der Krantheit haben diese Bortommniffe feine große Bedeutung, weil ein Cheverbot an Tuberfuloje kaum Erfolg haben würde. Die vorgängige Befragung des Arates wird Ausnahme bleiben und auch dabei fann es sich nur um ein Abmahnen oder Aussprechen etwelchen Bedenkens handeln, nicht um eine gesetliche Verhinderung, umsomehr als die Verserbung keine absolute ist und auch die Nachs fommenschaft, unter gunftige Verhältniffe gefest, gefunden fann.

Die große Seltenheit der angeborenen Tuberfuloje führte zur Annahme einer vererbten Borbereitung zu Tubertulofe, der Bererbung einer verschleierten schwächeren Form der gleichen Krankheit, einer zarten Konstitution, eines allgemein geschwächten Körpers, eines der Tuberkulose günstigen Bodens, wie er auch durch Alfoholismus, hohes Alter, Ueberanstrengung, überstandene schwere Krankheit der Eltern geschaffen werden tann oder endlich auch infolge raschen Wachstums, Ueberstehen von Masern, Reuchhusten, Lungen= und Bruftfell= entzündung, wiederholter Ratarrhe, ungenügender Ernährung, ungünstiger allgemeiner sozial= hygieinischer Bedingungen, wie Licht= und Luft= mangel, erworben werden fann.

Das Kind tuberkulöfer Eltern wächst an= scheinend gesund heran, hat zwar meist die Zeichen dessen, was man gemeinhin Strophulose nennt, an sich (Reigung zu Katarrhen, gedunfenes Geficht, Drufen, wiederholte Rafen=, Dhren= und Augen=Entzündungen), flacher Bruftkaften, zarte Konstitution, oder weist die Zeichen von setter Rippsucht, Rachitis, von Anamie auf alles geht gut bis zur Entwicklungs= oder Reife= zeit mit ihrer vermehrten Bluttätigkeit, wo plöglich eine tuberkulöse Hirnentzündung oder Anochenfraß einsett ober durch ein Trauma, einen Unsall, z. B. Anschlagen des Schienbeins, Fall aufs Anie Anlaß zum Losdrechen der schlummernden Tuberkulose gegeben wird.

Die Tatsache, daß bei Kindern die Tuber= tuloje vorwiegend in den Drüfen des Halfes |

und der Bruft, selten in den Lungen fich zeigt und durch frühe Herausnahme der gefährdeten Rinder in Baisenhäusern, Erziehungsanftalten biese Leiden zur Seltenheit werden, legt den Gedanken nahe, es möchte die Kinder=Tuber= kulose vielleicht weniger der Vererbung in die Schuhe geschoben werden, als der Gelegenheit des Kindes, sich dirett zu infizieren durch die franke Umgebung, wie auch in der Ehe die Tuberkulose-Uebertragung von Mutter auf Kind häufiger ift, als von Bater auf Kind und von Mutter auf Bater, weil letterer 2/3 des Tages auswärts weilt und oft auch Alter, Abneigung, Impotenz die Tubertulofe-Uebertragung vermindern.

Einmal Schwangerschaft eingetreten, wie verhält sie sich zur Tuberkulose? Die Antwort geht dahin, daß die Schwangerschaft im großen Banzen doch eher einen ungunstigen Ginfluß auf bestehende Tubertulose ausübt; sie erreicht zwar gewöhnlich ihr normales Ende und es sett die Krankheit auch den Kindern im Mutter= leibe meist nur wenig zu, oft kommen sogar recht gut entwickelte Kinder zur Welt. Der bedenkliche, fogar tötliche Ausgang erfolgt eber für die Mutter, mährend vorzeitige Ausstoßung der Frucht weniger häufig vorkommt. caesarea bei Tuberfulosetod der Mutter mit lebendigem Kinde ift nicht ganz felten. die Schwangerschaft selbst und direkt zur Tuberkulose führen kann, ist nicht festgestellt, wohl aber begünstigt die durch fie erzeugte Schwächung des Körpers ihr Platgreifen. Rasch sich fol gende Schwangerschaften, große Blutverluste ördern die Tuberkulose und es ist nicht von ungefähr, daß man fagt, mit dem fünften Sinde stellt sich Tubertulose ein, freilich nur unter hygienisch ungunftigen Verhältniffen.

Das Kind geboren, fommt die Frage, foll die tuberkulöse Mutter es selbst ers nähren oder nicht? Sicherlich nimmt die Widerstandsfraft der Mutter durch Schwanger= schaft und Geburt nicht zu, sondern ab, und kann beim Säugen eine schlummernde Tubertulofe auferweckt und Brufternährung ein Grund zu rascher Abmagerung und Kräfteverfall wer= Budem wird eine tuberkulöse Mutter eine qualitativ und quantitativ minderwertige Milch produzieren, die von Kindern oftmals instinktiv refüsiert wird. Gine gefunde Amme ift demnach vorzuziehen. Leidet die Mutter gar an "offener Tuberkuloje, huftet fie und wirft fie aus, fo wäre das Kind natürlich durch den intimen Berkehr beim Säugeakt ungemein gefährdet. Müttern mit Drufennarben am Salfe, Wangen, Flecken in den Augen, Nachtschweißen wird die Bebamme vom Säugen abraten.

Die Ruhmilch, als Ersatmilch, muß, weil noch unsicher, ob nicht Perlsucht der Rühe doch gleich Tubertulofe des Menschen zu fegen ift, baldmöglichst nach der Entnahme erhitzt werden, im Winter innerhalb 6 Stunden, im Som= mer innerhalb 3 Stunden; auch foll fie mindeftens innerhalb von 24 Stunden genoffen wer-Auf den Wert der Bafteurifierung und Sterilifierung einzugehen, führte zu weit.

Rraftiges Mithelfen bei ber Befampfung der Säuglingssterblichkeit durch richtige Wahl der Nahrung, richtige Pflege, Kleidung foll heilige Pflicht der Hebamme sein, eingedenk der Tatsache, daß durch Hebung der Säugslingskräfte auch die Tuberkulose bekämpst wird.

Rein Lebensalter verlangt inständiger nach Vorbeugemaßnahmen gegen die Tuberkulose als die Zeit von der Geburt bis zum 6. Jahr, die Reit des Kontaktes der Kleinen mit dem Boden und mit den Angehörigen. Zuverlässige Zu-sammenstellungen zeigen uns, daß die Zahl der Tuberkulose-Erkrankungen im I. Quartal des 1. Jahres am geringsten, im II. Quartal viermal größer und im III. Quartal zehnmal so groß ift, daß ferner die Tuberkulose Sterblichkeit beim Kinde in den ersten drei Monaten faft Rull ift, dann langfam auffteigt bis zum ersten Jahr, rascher vom ersten bis zweiten Jahr, um zwischen zweitem und sechstem Jahr ein erstes Maximum zu erreichen, bis zum zwölften Jahr wieder abzunehmen und in den Jahren 18—35 am stärksten zu werden. Bermutung ift badurch nahegelegt, diese Erscheinungen möchten auf die Ernährung, Pflege und Lebensweise der Rleinen zurückzuführen

Strupuloje Reinlichkeit ift geboten; niemals soll ein Flaschenzapfen oder Nuggi (Lutscher), ber zu Boden fiel, dem Rinde wieder zugesteckt nerden, ehe er am fließenden Wasser oder in einem Glase Wasser gehörig gereinigt wor-den; nie soll der erwähnte Gegenstand von Mutter oder Pflegeperson oder irgend Jemand im Munde vorgesogen und vorerwärmt werden, weil an Zähnen, Zunge und Lippen allzu leicht allerlei Krankheitskeime haften konnen; nie foll eine hustende, tuberkulöse Person ein Kind tuffen ober sich ihm beim Ernießen, Sichräuspern, Lautsprechen zu sehr nähern, ohne die Hand vor den Mund zu bringen; nie sollen Mutter oder Pflegeperson Milchbrocken und ähnliches verkoften oder mit unreinen handen Eguten= filien des Rindes berühren. Dem Tuberkel= schut der kleinen Kinder muß fünftighin mehr Beachtung geschenkt werden. Einführung in das Wesen der Tuberkulose und deren Befämpfung gehörte füglich mit in den Rahmen des Hebammenunterrichtes.

Durch zu straffes Wickeln der Kleinen wird beren Atmung beeinträchtigt, freies Strampelnlaffen in der Sommerhite ift ihnen von Vorteil, gleichwie für Licht und Luftzutritt zu ihrem Bettehen gesorgt werden muß.

Den fo häufigen Ausschlägen, Milch= schorfen, ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, da unter den Krusten sich allerlei Reime, aus dem Staube und vom Berkraten mit den Fingernägeln herrührend, einniften tönnen, nicht allzu selten darunter Tuberkeln.

Werden die Kinder auswärts in Pflege gegeben oder bei im Sause Bediensteten, Rinderfrauen, Aushülfen überantwortet, so sind auch diese mit eingehender antituberkulöser Instruktion zu versehen.

Was die gynäkologische Tuberkulose an= belangt so befällt dieselbe, analog der Go= norrhoe, mit Vorliebe die Tuben. Pyosal= pingitis tuberkulosa gehört nicht zu den seltenen Frauenleiden, aber als erste Festsetzung der Tuberkulose im Organismus figurieren die innern Genitalien nur ausnahmsweise; meist sind es zu andern tuberfulösen Erfran= fungen hinzutretende tuberfulose Entzündungen dieser Gegend. Wenn die Tuberkulose meist eine Allgemeinkrankheit des Körpers ift und die Bazillen im Blut und Lymphe zirkulieren, warum sollten sie sich da nicht auch in diesen Gebieten niederseten fönnen?

Tuberfuloje ber Bruftbrufe ift fehr felten, ja es wird behauptet, daß die Bruftbrüse übershaupt Bakterien des Blutes gar nicht durchslasse. Lupus oder fressende Flechte der Bruft tann auf diese Organe übergreifen, wie dieselbe Krankheit, als eine besondere Tuberkuloseform ber haut erkannt, auch zur Seltenheit einmal an der Bulpa benbachtet werden kann. Tuber= fulose der Scheide ift Ausnahme, wie es, im Gegensatz zur Suphilis, gesagt werden muß, daß Frauen nur selten von tuberkulosen Män= nern Genitaltuberkulose erwischen, wenn gleich in Samen und Proftataschleim Tuberkulose= bacillen schon nachgewiesen worden sind.

Bei unreinlichem Umgang mit Auswurf, Bett= oder Leibwäsche, Krankenmobilien, fann es passieren, daß schwindsüchtige Frauen ihre Tuberkulose auf die Geschlechtsteile weitertragen.

Im Wochenbett ergeht es der Tuberku= lose gewöhnlich schon schlimmer; oft nimmt sie hier einen tötlichen Ausgang oder zum min= desten verschlimmert sich das Leiden nach der Entbindung.

Außerhalb von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, in der Zeit des übrigen

Bertehrs mit ihren Rlientinnen, vermögen Sie besser, als wir Aerzte, gegen aller= lei Borurteile und falfche Anfichten Kranke mit seinem Krankheitsprodukt (Auswurf, Citer 20.) sorgfältig umgeht — gegen die Schen vor den Sanatorien, als Stätte bes Clends und bes Risitos, noch franker werden zu können, wogegen ein Umgang mit hundert disziptlinierten Heilftätten = Insaken weit weniger gefährdet, als das kuze Zussammenleben mit einem einzigen aber sorglosen Schwindsüchtigen im Privatleben, — gegen die Unheilbarkeit der Tuberkulose, denn diese ist heilbar, aber im Anfange nur, während sie im zweiten Stadium nur mehr aufhaltbar ist und im dritten Stadium wirklich unheilbar ift, weßhalb es durchaus von Wich= feit ift und die beste Befampfungsart Dieser Seuche ausmacht, wenn irgend wie Tuber= fulofeverdächtige gleich dem fachkundigen Arzte zugewiesen werden.

Gegen die der Tuberkulose den Weg bahnenden Schädlichkeiten: schlechte Körperhaltung, unzwedmäßige Ernährung, atmungsbeengende Schnürleiber, Alfoholmißbrauch fich wehren, heißt mithelfen im Rampfe gegen diesen Bürg= engel der Menschheit, wie es teinen är=

geren gibt.

Schweizer. Hebammenverein.

An die Sektionen und Ginzelmitglieder bes Schweiz. Bebammenvereins.

hiermit möchte ich die tit. Seftionen, die mit der Einsendung ihrer Mitglieder = beiträge pro lausendes Geschäftsjahr 1906/07 noch im Rudftande find, ebenfo höflich als bringend ersuchen, die verfallenen Mitgliederbeitrage unter Beifügung des genauen Berzeichnisses mit Angabe der betreffenden Kontrollnummern bis spätestens den 10. Oft. nächsthin an meine untenstehende Adresse einzusenden.

Gleichzeitig erlaube ich mir, die Ginzel= mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß vom 10. Oftober an der Jahresbeitrag pro 1906/07 mit Fr. 2. 12 zuzüglich Porto mittelft Poftnachnahme erhoben wird und ich bitte alle um prompte Einlösung. Burich, den 10. September 1906.

Die Zentral=Raffiererin: Frau Hirt = Rüegg, Badenerstr. 79, Zürich III.

Gintritte.

Ranton Solothurn:

R.=Nr. 116. Frau Paulina Dromler=Burkhart, Solothurn, Gerberg. 121.

117. Frau Hänziroß, Riederbuchsiten.

Ranton St. Gallen.

R.=Nr. 175. Frau Dornbierer=Ruf, Buchen bei Thal.

176. Frl. Bernharta Benz, Marbach (Rheintal).

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Von der "Union für Frauenbestrebungen" wurde den Bereinen des "Bundes Schweiz. Frauenvereine" solgendes Zirkular zugesandt:

Bürich, im August 1906.

Geehrte Frau! Wir ersuchen Sie, folgenden Untrag, den wir an der nächsten Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine in Laufanne vor-legen werden, im Schoße Ihres Bereines zu besprechen und Ihre Delegierte diesbezüglich zu instruieren, so daß an der Jahresversammlung definitiv darüber abgestimmt werden kann.

Der Bund Schweiz. Frauenvereine beschließt, daß fünstig die Vereine angehalten werden sollen, an den Generalversammlungen turz Bericht über ihre Tätigkeit abzulegen."

Begründung:

Im Reglement des "Bundes" heißt es Art. 17: "Bereine, welche Jahresberichte heraus-geben, werden ersucht, dieselben sowohl dem Bureau als den Vereinen zuzusenden." Dieser Artifel wurde aufgenommen jedenfalls mit der Absicht, die Vereine dadurch einander näher zu bringen und das gegenseitige Interesse zu for= dern. Nun scheinen aber nicht mehr als ein halbes Dutend Vereine Jahresberichte heraus-Nun scheinen aber nicht mehr als ein zugeben; von den ca. 40 andern Vereinen erfahren wir nichts, wissen kaum, womit sie sich beschäftigen. Darunter leidet aber sicher bas Busammengehörigfeitsgefühl, was sehr zu bedauern ift. Gewiß würden alle Vereine manche Anregung empfangen und wertvolle Einsicht gewinnen in die Art, wie andere ihre Aufgabe auffassen und erfüllen, wenn folch' furze Berichterftattungen eingeführt würden. Damit aber dadurch nicht allzuviel von der furz bemessenen Zeit an unseren Generalversammlungen in Anspruch genommen würde, könnte es so einge= richtet werden, daß nicht alle Vereine jedes Jahr Bericht abgeben würden, sondern nur 3. B. ein Drittel, fo daß also ein Berein nur alle drei Jahre an die Reihe tame und daß jeder Berichterstatterin durchschnittlich nur fünf Minuten Sprechzeit eingeräumt würden, so daß zirka 11/2 Stunden gebraucht würden.

Indem wir Ihnen diesen Antrag zur gründ= lichen Krüfung überweisen, zeichnen mit freundschaftlichen Grüßen

Die Union für Frauenbeftrebungen.

Der Schweiz. Hebannmenverein gehört bestanntlich dem "Bunde" auch an und hat desshalb zu entscheiden, wie sich die Delegierte zu biesem Antrag zu verhalten hat, wenn sie biesen Herbst an der Generalversammlung des Bundes in Laufanne den Schweiz. Hebammenverein Auch wir Hebammen führten f. 3. vertritt. ein, die Settionen des Schweiz. Hebammen= vereins follten jeweilen an feiner Generalversammlung einen furzen Bericht über ihre Tätigkeit im verflossenen Jahr abstatten, indem auch wir hofften, dadurch das gegenseitige Intersesse zu fördern. Die Berichte wurden bis jetzt immer an der Delegiertenversammlung verlesen, also am Abend vor der Generalversammlung; da aber das Arbeitsprogramm auch ohne das gewöhnlich ein reichhaltiges war, so konnte diesen Berichten weiter keine Beachtung geschenkt werden und man vertröstete sich auf die ges druckte Wiedergabe in der "Schweizer Heb-amme". An der Generalversammlung ift man viel mehr in der Stimmung, den gegenseitigen Verkehr zu pflegen, sich von andern belehren zu lassen, in welcher Weise die Intereffen der Bebammen verfochten werden können, und an hand folder Beratungen könnte dann auch ein Arbeitsplan aufgestellt werden für das kommende Jahr, nicht nur für den Zentrals vorstand, sondern auch für die Sektionen. Wir stellen wohl nackte Anträge, die zweis dis dreis mal publiziert werden vor der Delegiertens und Generalversammlung, aber die kurze Besprechung derselben dürste kaum imstande sein, die Dele= gierten aufzuklären, geschweige denn die Bestucherinnen der Generalversammlung, die schließs lich ohne reifliche Ueberlegung das fanktionieren, was die Delegiertenversammlung beschlossen hat. Der Einwand, die Delegierten seien ja mit den Beschlüffen ihrer Vereine ausgerüstet, ist nicht stichhaltig, denn die Antrage lernt man erst kennen, wenn sie besprochen werben, also an der Delegiertenversamm= lung. Muß da nun gleich ein Beschluß ge-faßt werden wie bisher, so hat man die Pflicht, so zu stimmen, wie man in der Lokalsettion auf Grund mutmaflicher Auslegung der Antrage beschlossen hat, auch wenn man vielleicht durch

die Begründung derfelben anderer Unficht geworden ift. Auch das ift nicht ftichhaltig, wenn man sagen wollte, daß die antragstellen-den Vereine nur nach reislicher Ueberlegung etwas bringen, denn in diesem Falle dürste kein Antrag "bachab" geschickt wersen. Im Sinn mögen wir es recht haben, in der Ausführung entschieden nicht. Stellen wir Anträge wie bisher. Besprechen wir sie in der der Generalversammlung vorausgehenden Delegiertenversammlung meinetwegen, aber auch etwas gründlicher in der Generalversammlung felber, wo jedwede auch ihr Wort dazu geben fann, denn schließlich wird eine Generalversamm= lung nicht einberusch, damit die Teilnehmersinnen nur recht viel Vergnügen haben. Wenn dann die Anträge allseitig beraten und erwogen sind, ist es recht und billig, daß auch die Lokals sektionen Kenntnis erhalten von ihren Dele-gierten und dann können sie 3. B. an ihren Generalversammlungen Stellung nehmen und ein besinitiver Beschluß kann an der nächst= folgenden Generalversammlung bes Schweiz. Hebammenvereins gefaßt werden. Wenn wir so zusammen arbeiten, wersen wir viel mehr erreichen, als bisher: Nehmen wir doch ein Beispiel an andern Bereinen, die erst beraten und dann beschließen. Es hat ja gar keinen Sinn, daß man in gewißen Dingen heute so beschließt und morgen wieder anders, noch viel weniger, daß wichtige Anträge gar nicht besprochen werden. So kommt es. daß die Sektionen an Selbsthülse denken, wie z. B. Appenzell mit ihrer Krankenkasse. Die Idee ist gut und die Mitglieder der Seftion Appenzell find fo im Krankheitsfalle alle versichert, doch wird die Kraft für das Ganze zersplittert.

Es gibt deutsche Hebammenvereine, die bei der Gründung schon darauf bedacht waren, alle ihre Mitglieder im Krankheitssalle zu ver-In der bayrischen Pfalz z. B. zahlen fichern. alle Mitglieder des pfälzischen Sebammenvereins 6 Mark jährlich und sind damit auch gegen Krankheit versichert. Freilich erhält der genannte Verein Zuschüffe vom Staat, oder wie fie das nennen.

Für den Schweis. Sebammenverein dürfte die eingerichtete Rrantenkasse genügen, wenn vie eingerichtete krantentaffe genugen, wennt sie nur mehr frequentiert würde. Den jährelichen Beitrag von 6 Fr. könnten viel mehr Kolleginnen erschwingen, doch sehlt bei uns das Solidaritätsgefühl, ganz besonders fürchten unser jungen Hebantmen, ein paar Franken mehr einzubezahlen, als sie vielleicht beziehen mürden. Das ist unseht und ichen warch mehr enizioezahlen, als sie vieueicht veziehen würden. Das ist unrecht und schon manch Eine hat es bitter bereut, sich nicht angeschlossen zu haben, wenn sie auch jung erkrankte und zu generalle vergesche der geschlossen Porteile profilisie eine bann aller gebotenen Borteile verluftig ging.

Vereinsnachrichten.

Settion Margan. Die Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Unterschriftenbogen, ausgefüllt ober nicht, sofort bem Borftande einzusenden.

Für den Borftand:

Die Attuarin: Frau Frig.

Settion Bafelland. Unfere Bereinsfigung foll stattfinden den 20. September in nachmittags 2 Uhr, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag. Eine Neuwahl für unsere austretende Bräfidentin ift zu treffen, Bericht zu erstatten über ein Gesuch an den Regierungsrat und eine diesbezügliche Antwort des Sanitätsrats mitzuteilen. Es find dies Traftanden, die unser Interesse ganz in Anspruch nehmen sollten und es sich jede Kollegin sollte angelegen sein lassen, auch dabei zu sein. Auch wird sonst allerlei zu berichten sein, was uns nützlich sein könnte. Darum wer kann, soll kommen und nicht nur die "Andern" machen lassen, es ist das sehr vom Uebel, wenn immer nur die Gleichen sich sehen lassen; Jede soll kommen. Der Borftand. fommen.

Sektion Baselskadt. Statt unserer gewöhnslichen Bereinssigung vom 29. August wurde im Sommerkasino das 40 jährige Amtsjubiläum der 4 Kolleginnen Böllmy, Rußbaumer, Meßner und Buchmann geseiert.

Die Kolleginnen, welche die Sache an die Hand genommen hatten, wußten diesen Anlaß au einer würdigen Feier zu gestalten.

Durch ein Borftandsmitglied wurden je zwei Jubilarinnen per Wagen abgeholt und ins Sommerlafino geleitet.

Zum Beginn des Festes wurden einige Choralverse gesungen, hierauf wurde von der Tochter eines Bereinsmitgliedes ein Prolog vorgetragen. Daran auschließend überreichten 4 kleine Mädchen den Judilarinnen Blumen mit je einem passenden Berschen.

Herr Antistes von Salis begrüßte die Festseiernden mit warmen Worten und wußte in trefsender Weise die schöne Aufgabe des Hebammenberuses zu schildern. Bei einem gemütslichen Kassee ergriff herr Physikus Dr. Lob das Wort. Er beglückwünschte die Jubilarinnen und überreichte ihnen als Vertreter des Sanitätsbepartements ein Anerkennungsschreiben in geichmackvoller Mappe nebst einer Goldmünze

Nachdem Herr Prosesson v. Hersf, Direktor des Frauenspitals-einige freundliche Worte an die Geseirten gerichtet hatte, berührte er speziell die Entwicklungsgeschichte der Untiseptik in den letzten 40 Jahren und den günstigen Ersolg derselben in der Hand der gewissenkaften Hebannne.

Wit furzen Worten dankte eine der Judilarinnen den Herren für ihre Anwesenheit bei dem Fest und sprach Herren. Dr. Log noch besonders Dank aus für die schöne Widmung und das Geschenk von Seite des Sanitätsdepartements, sowie auch den Kolleginnen, die sich bemüht hatten, das Festchen zu einem so

gelungenen zu gestalten.

Als Andenken wurde den Jubilarinnen von einzelnen Bereinsmitgliedern noch je ein Geschenk, destehend aus einer prächtigen Kassechenk, destehend aus einer prächtigen Kassechenk, destehend aus einer prächtigen Kassechen, destehend kassechen sied die Desseren verabscheinen Kassechen int Wondramm und Inschrift überreicht. Aachdem sich die Herren verabschein ich die Herren verabschein ich die Frauen noch einige gemättliche Stunden dei einem einsachen Nachtessen. Während desselben wurde auch Frau Verrer, unsere frühere Prässen wurde auch Frau Verrer hieben wurde auch Frau Verressen, daß unsere Sektion ihrer ehemaligen Vienste in Liebe und Anhänglichkeit gedenkt. Im Laufe des Abends verdankte dann Frau Verrer die ihr erwiesene Aufmerksamkeit und beantragte alle 4 Jubilarinnen zu Ehrenmitzgliedern zu ernennen, was auch einstimmig beschlossen zeilnehmerinnen in guter Erinnerung bleiden.

Unsere nächste Sigung wird am Mittwoch den 26. September, mit Vortrag von Herrn Dr. Kreis stattfinden und hossen wir auf recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere letzte Vereinsstitzung war ersreulicherweise wieder sehr gut besucht und scheint die Mahnung in der letzten Nummer etwas gesruchtet zu haben.

Aus allen Gegenden des Kantons waren Kolleginnen da, um den überauß lehrreichen und interessanten Vortrag von Herrn Dr. Döbeli über die Ernährung der Kinder an der Mutterbruft und Mitteilung von neueren Ansichten über dieses Thema anzuhören.

In seinen Aussührungen teilte uns der Bortragende viel wichtiges in der Sänglingspssege mit, auch manches, welches uns dis jetzt noch unbekannt war, daß wir es sehr bedauern, den Bortrag in der "Schweizer Hebamme" nicht wiedergeben zu können.

Als guter Ratgeber in der Kinderpflege wird uns das Büchlein: "Pflege und Ernährung des Säuglings," von Herrn Dr. M. Pescatore, Kinderarzt in Charlottenburg empfohlen, welches in der Buchhandlung Francke in Bern erhältlich ist.

Herrn Dr. Döbeli danken wir hierorts nochmals aufs wärmste.

Im weitern wurden die Anträge von einigen Bereinen des Bundes schweizerischer Frauenverein eversesen, welche, bevor sie an der Generalversammlung des Bundes zur Abstimmung kommen, allen Bundesvereinen zur Besprechung unterbreitet werden.

Es waren folgende Anträge:

1. Verlegung des Rechnungsjahres auf das Geschäftsjahr.

2. Abschaffung der Heimarbeit.

3. Abgabe von Bereinsberichten an der Generalversammlung.

Den Anträgen wurde beigestimmt. Als Delegierte an die Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine wurde Fräulein Baumgartner gewählt.

Der Bersammlung wurde noch vorgelesen: Der Protest von Herrn Allenspach und ein Brief vom Zentralvorstand, als Antwort darauf.

Die nächste Vereinssitzung findet im November statt und werden wir in der Oftobernummer das Nähere befannt geben.

Im Namen des Vorstandes, Die Sekretärin: A. Wyß-Ruhn.

Settion St. Gallen. Am 23. Juli d. J. machten wir den geplanten Ausflug nach Rorschach, begünstigt vom schönsten Wetter. Die St. Galler Kolleginnen stellten sich denn auch ziemlich zahlreich ein und wurden wir in Rorschach von dortigen Kolleginnen, Frau Martin und Frau Stickel, am Bahnhof abgeholt und herzlich willkommen geheißen.

Im Signalgartenlokal hielten wir unsere Bersammlung ab. Frau Straub tas uns einen aussiührlichen Delegiertenbericht über die Haupt-versammlung in Biel vor, den wir andei bestens verdanken, worauf verschiedene Briefe vorgelesen, durchberaten und diesbezügliche Entsichtisse gesaßt wurden.

Nachdem zu unserm etwelchen Befremden außer Frau Atlin vom Korschacherberg sich keine weitern Kolleginnen von Korschach und dortiger Umgegend sich blicken ließen, beschlossen vir, unsere Schritte weiter zu lenken.

Frau Martin lud uns in liebenswürdigster Beise zu einer Motorsahrt auf dem See ins Rietli ein und nach einigem hin und her, ob man nicht lieber baden wolle, welche Abkühlung allen wohlgetan hätte, entschlof man sich dann boch zur Seesahrt, allerdings erst, nachdem man einigen suchtsamen Seelen hoch und tener geschworen, daß sie keine Gesahr liesen und sicher trocken und lebend wieder ans Land kämen.

Schön war das Fährtli, leider nur zu furz. Im Rietli selbst wurde nun geschmaußt, aber nicht Kasse und Küchli, wie unsere auswärtigen Kolleginnen immer so hübsch erzählen. Fische wollten wir haben und dazu ein gutes Glas Bein, mit welch letzteren Frau Martin sich wieder gastfreundlich, freigebig erzeigte. Prächtig war die Aussicht von der Rietli-

Prächtig war die Aussicht von der Rietli-Terasse auf den hellen, klaren, sonnenbeschienenen See mit seinem grünen, sanst ansteigenden, zum Teil bewaldeten User schweizerischerseits, den sernen Borarlberger-Alpen und schneebedetten Firnen und den vielen Dörsern und Städtchen ringsherum.

Allzu rasch verslog die Zeit beim Schauen und Plaudern und Erzählen; manch eine guette auf die Uhr und dann auf die blaue Flut, ob wohl der bestellte Fährmann noch nicht in Sicht sei. Aber rechtzeitig kam er, um uns wieder hinüber zu notörlen, an Norschachs Hasen, wo eben der St. Galler-Zug einlief. Kaum blieb uns Zeit, uns von den Norschacher-Kolleginnen zu verabschieden und ihnen zu dansen sier den Geschen und bewiesene Gastfreundschaft. Vor allem dansen wir Krau

Martin für alles Schöne, das sie uns geboten. Neuerdings können wir nur bedauern, daß nicht noch mehr Kolleginnen den schönen Tag mitgenießen konnten. Aber eben, nicht jede kann sich frei machen bei unserm Beruse, und wieder andern sehlt der Sinn sür freundschaft-

fann sich frei machen bei unserm Beruse, und wieder andern sehlt der Sinn für freundschaftsliche Kollegialität, oder hat vielleicht auch kein Bedürsinis nach gemütlicher Aussprache und Unterhaltung Sei dem mie ihm malle

Unterhaltung. Sei dem, wie ihm wolle.
Unsere nächste Versammlung, wahrscheinlich mit ärztlichem Vortrag, findet Montag den 24. September, nachmittags 2 Uhr im Spitalkeller statt, und bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Ausflug der Sektion Zürich per Automobil. Dienstag den 21. August, 13/4 Uhr, als an einem schönen Sommertage, versammelten sich die Mitglieder des Hebandmentvereins zu einem in Aussicht stehenden, gemütlichen Nachmittag.

Den Anwesenden schwand es saft, die große Menge der Teilnehmerinnen zu sehen, beinahe wäre ein Mikroskop notwendig gewesen, um die Schar von jage nur sechs Personen auf dem großen Belledueplat aussindig zu machen. Es wurde beraten, ob man überhaupt gehen wolle, doch da das Behikel schon parat frund und bestellt war, mußten wir es wohl oder übel besteigen, denn bezahlt mußte es doch sein, da es ertra gekommen war, um die Nabelschuurs

schneiderinnen abzuholen.

Wir stiegen ein, der Motor fing an zu fur= ren, murren, brummen und siehe, auf einmal gings vorwärts; bald hatten wir das Häuser= meer hinter uns, unsern Augen bot sich die schöne Landschaft, gewerbige Leute, die das duftende heu einheimsten, so daß man bald den Wunsch hegte, lieber so eine schöne, geflectte Ruh zu sein, als eine geplagte Sebamme, die manchmal Tag und Nacht auf einen kleinen Schreihals warten muß. Auf der Forch empfing uns der stattliche Wirt, der nicht wenig erstaunt war über den großen Verein. Wir entschuldigten uns, drückten auch unfer Bedauern aus, daß wir so wenige seien. Nun, zum Glück nahm er die Sache von der komischen Seite auf, empfahl uns, dafür ein Fäßchen mehr zu trinken und wir follen uns nur recht luftig machen.

Als die schönen, goldgelben Gierröhrli uns so gutschmeckend entgegen lachten, da ging in uns auch das Türli der Gemütlichkeit auf, fodaß die Zeit nur zu schnell da war, wo wir wieder ans Beimgeben denken mußten. Anhöhe neben dem Gafthof 3. Kreuz wurde in ein paar Säten erklommen, die uns eine wunderschöne Aussicht genießen ließ, vom Säntis bis zu den Glarner Bergen, die Berner Alpen waren verschleiert; vor uns das schöne Zürcher Oberland mit seinen Anhöhen, Bachtel, Schnebelhorn, Hornli, Rofinli und wie fie alle heißen. Somit haben wir einen schönen, gemütlichen Nachmittag verlebt, der uns in steter, lieber Er= innerung verbleiben wird. Es tut einem wirklich gut, nur auch ein paar Stunden auszuspannen frische Luft zu genießen, die weder mit Karbol, Lysol, Chlorosorm 2c. verpestet ist. Drum, ihr lieben Kolleginnen, laßt euch nicht abhalten wegen Wäsche, Hühneraugen, Strümpfestopfen, Unterhosenplägen u. dgl. Raus ins frische Grün! Um 63/4 Uhr langten wir wohlbehalten an der Abgangsftelle an.

Es war für Frau Hugentobler, Präfibentin, nicht erfreulich, zu sehen, daß man dieser Versanstaltung so wenig Interesse entgegenbrachte. So gehts! Die Eine sagt: "F gah nüb mit dem Karre, i fürche me", eine Undere: "Dastintt vo Benzin und verhotteret eim d'Auttle"; hintendrein wird gemurrt, daß nichts aus der Kasse bezahlt wird.

Eine Jebe kann es an den Fingern abzählen, daß man bei einem Jahresbeitrag von Fr. 1.— diesen nicht wieder nehmen kann für Vergnügen, so käme unsere Kasse in Konkurs. Es muß doch dafür gesorgt werden, bei Notwendigkeit

Unterstützung leisten zu können, was schon mehrere Male getan worden ift und gewiß wohltuender empfunden wurde, als ein Gratistaffee.

Noch sei bemerkt, daß sogar eine Kollegin von Urdorf und eine von Erlenbach erschienen find; ihr Erscheinen sei an dieser Stelle bestens verdankt. Aus der Stadt waren also nur fünf, gewiß beschämend.

Hugentobler, Gehrh, Schönbächler, Stierli, Sallen-bach, Gut und Not, War das ein schönes, fideles Komplott.

Vermifchtes.

Die "Gartenlaube" hat in einem Preisausschreiben Frauen und Mädchen aufgefordert, ihre Kämpfe ums tägliche Brot zu schildern, und zwar hauptfächlich folche, die aus glücklichen Verhältniffen heraus durch ein plöpliches Unglück in die Tiefe geschleudert worden waren. Die preisgekrönten Arbeiten wurden zu einem Buch vereinigt, das unter dem Titel: "Bor den wirtschaftlichen Kampf gestellt" erschien und zu dem billigen Preis von 1 Mart zu taufen ist. Nicht alles, was dort steht, paßt in unsere schweizerischen Berhältnisse, die zum teil noch natürlicher und gesünder sind, als in Deutschland und Desterreich. Wir fennen bei uns noch nicht die scharfe Scheidung der Stände, nicht den Stolz einer "Beamtenfrau" oder "Offizierstochter", der den Kampf ums Dasein noch viel empfindlicher macht. Die Hauptlehren des Buches müffen aber auch wir beherzigen, und wenn wir beim Lesen den Aerger wachsen fühlen über den Unverstand der reichen Estern, so tröstet uns dafür die Erkenntnis, wie im Menschen viel edle Kraft verborgen liegt, die gerade burch das Unglück zur Entfaltung getrieben wird, während sie im Glück und Wohlleben zu= grunde ginge.

Die Erzählungen weisen alle große Aehnlich= feiten auf: Zuerst Sonnenichein im schönen Haus, dann Sturz in die Tiefe, dann wilder Berzweiflungskampf des unvorbereiteten Opfers mit dem widrigen Geschick, aber das Ende ist

der Sieg durch eigene Rraft.

Durch alle Berichte hindurch zieht fich die Anklage gegen den Unverstand der etterlichen Liebe: "Der Bater ein höherer Beamter; ich sein einziges, zärklich geliebtes Kind, aufwachsend wie tausend andere junge Mädchen auch, umshegt von väterlicher und mütterlicher Liebe, die bestrebt war, mir alles zu gewähren, was in ihrer Macht stand, und mich vor allem zu behüten, was mir das Leben anders als im rosigen Licht erscheinen lassen konnte. Ich befuchte eine gute Schule, erhielt Musit= und Mal= stunde und meine Tage waren ausgefüllt mit !

Freuden und mit Vergnügungen." In diesem Brundton find die meisten Berichte gestimmt: ,Sie hatten es beide in ihrer Liebe so gut ge= meint, die teuren Eltern, aber ach, wie sehr wünschte ich nun, daß sie mich doch für alle Fälle besser ausgerüstet hätten für den Kampf ums Dasein." Ja denkt daran, ihr Eltern, ber größte Feind, der euer Kind unglücklich macht, seid ihr selbst. Es mögen recht bittere Erinnerungen sein, aus denen heraus eine Frau schreibt: "Man hat nach der Schule in Sprachen und Musik bilettiert, auf Holz und Porzellan zu Familienfesten reizende Geschenke hergestellt, man guckte ein wenig in die mütterlichen Rochtöpfe, hörte am Ende gar einen Zyklus moderner Literaturvorträge und erhielt eine vage, aber ganz vage Ahnung vom Schneidern aber war die Bildung ,fertig'." "Gott sei Dank," sagt Mutter, "meine Tochter hat's nicht nötig, ein Brotsfühlum zu ergreisen, sie sinder wohl bald einen lieben, braden Mann." "Gott sei Dank," sagt auch Bater, "mein Mädel soll sich weder die Augen beim Lernen verderben, noch bei der Kunftstickerei; ich will sie weder als bleiches Kontorfräulein sehen, noch als eman-zipierte Studierende, sie soll bleiben, was sie ist: Unser Sonnenscheinchen im Haus." Und das junge Ding läßt sich's auch gerne einreden, daß sie nur ein paar Winter auszugehen braucht, um glücklich unter die Haube zu tommen.

Plötlich bricht das Unglück herein, der Vater ftirbt und nun zeigt sich, daß der Auswand wohl groß war, aber das Vermögen klein, die väterliche Liebe war doch eine große Gewissen-losigkeit gegen das Kind, das man verzärtelte und nun arm und hülflos zurückläßt. Bielleicht wartet die Katastrophe noch; der ersehnte Bräutigam stellt sich ein, die ersten Chejahre verfließen fo füß und forglos, wie einft die Jugend, bann erft fommt das Verhängnis, der Mann ftirbt, der glänzende Berdienst hört auf einmal auf, Kinder sind da, aber kein Bermögen; vielleicht hat der zärtliche Shemann auch das Frauenvermögen heimlich verpraßt, die Freunde, mit denen man standesgemäß verfehrt, ziehen sich standesgemäß von der armen Witme zurück, und die Frau, die man forgfältig von der bofen Welt ferngehalten, wird als ein kleines, welt= unkundiges Ding in die Not dieser Welt hinein= gestoßen, ins Wasser geworfen, nachdem man sie nie schwimmen gelehrt hat. Hier erheben wir wieder eine Anklage, diesmal nicht gegen die Eltern, sondern gegen die Ehemänner, welche ihre Frauen über die ökonomischen Verhältnisse im Unklaren laffen und sie behandeln wie un= verständige Buppen, mit denen man spielt, aber nie ein ernsthaftes Wort spricht. Oder

follen wir die Anklage auch gegen die junge Frau richten, die sich eine folche Behandlung herzlich gern gefallen läßt und es fehr beguem findet, daß man fie mit den langweiligen Geldgeschäften verschont? Eine Frau sollte es sich doch zur Ehre rechnen, nicht des Mannes Gespielin, sondern seine Gehulfin zu fein; eine Frau follte immer wiffen, wie die Berhaltniffe fteben, es bliebe ihr später manches Schwere erspart.

Jest heißt es arbeiten, aber was? Eine solche Frau ist viel übler dran als jede Arbeiterin aus dem Volk, ohne rechte Menschen= tenntnis, ohne rechtes Können, und überein-stimmend lautet die Klage: Unsere Kenntnisse waren alle oberflächlich; "auf der höhern Töchter-schule war ich gewesen, im Pensionat, in der Rochschule, und doch hatte ich eigentlich nichts gelernt. Es war alles Spielerei gewesen, Zeitvertreib, Zeitverschwendung, der Ernst zur Sache hatte gesehlt." Von allem Möglichen ist etwas vorhanden, nur nichts Rechtes, nichts Solides: "Mit Spiel und Müssigang, mit disettanten-haften Studien in fremden Sprachen und in den schönen Künften, mit Reisen und Theater= laufen hatte ich meine Jugend- und Mädchen-zeit verbracht." Was jetzt tun, womit sein Geld verdienen? Mit Klavierstunden oder Malstunden? Sie kommen nicht auf gegen solche Frauen, welche hierin gründliche Studien ge-macht. Erzieherinnen? Ihre Kenntnisse sind zu oberflächlich, zu lückenhaft. Dienstmädchen? Dasgegen sträubt sich der Stolz, und die Mutter möchte sich doch nicht von ihren Kindern trennen. Unüberfteigliche Sinderniffe, Rot und Sunger. Ihr Eltern, warum ließet ihr unsere Brüder studieren und läßt uns Töchter wehrlos in der Welt zurück? Ift das wirklich Liebe?

Das Buch erzählt eine Menge Beispiele, wie Frauen und Mädchen in diesem Kampf mit ber Welt geheime Rrafte in fich entdeckten und ausbildeten und stärker wurden als ihr Schick-Aber wenn dann hundert andere auch hätten schreiben wollen, solche, die in diesem Kampf nicht siegten, sondern unterlegen sind, verloren, verdorben, im Esend versunten samt ihren Kindern in verzweiflungsvoller Existenzvernichtung, das gabe noch ein größeres Buch als das vorliegende und setzen könnte man darauf das Motto: Das hat falsche Elternliebe verschuldet. Ihr reichen Bäter und Mütter, tut mehr als bisher für eure Töchter, auch die scheinbare Harte ist ein Verdienst, sie werden euch einst danken dafür; bereitet sie vor für das Leben, daß sie aufrecht stehen, wenn auch der Himmel des Glücks über ihnen zusammenbricht.

Sebammen und Mütter!

— Alles notwendige für Sebammen zu entsprechenden Preisen — Bochenbetts und Kleinkinder-Ausstattungen. Sämtliche Kindersachen bis zu 5 Jahren. Umstands: und Toilette-Gorsets in größter Auswahl, Leibbinden, Gummistrümpfe, Berbandstoffe und Krankenpflege-Artikel, Unterlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet

85)

Telephon.

srau Vogel-Eicher.

Auswahlsendungen.

Sanitätegeschäft,

. Glarus.



Nähr- u. Kräftigungsmittel für Säuglinge, Kinder, Kranke und Genesende.

GOLDKORN

besitzt leichteste Verdaulichkeit bei höchstem Nährwert (100 g. = 397,47 Kal.)
a 2283)

Preis per Dose Fr. 2. 25

Erhältlich in Apotheken. Droguerien etc.

Alleinvertreter für die Schweiz: J. H. Wolfensberger, Basel.

Eabrikanten: Pfister, Mayr & Co., München.

Proben für Herren Aerzte gratis.



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre-noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfér

Bitterwasser-Quelle
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches
Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen
unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem
Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorrane etc.

morrholdal- und Blasenleiden, Arananeiten der 1922lichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhällich in allen Mineralwasser-handlungen und
grössern Apotheken. Der Quelleninhaber: 211)

Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.)

Offene Sebammenstelle.

In einer größern Gemeinde im Zürcher Oberland ist eine Stelle als Gemeinde-Hebamme zu besetzen. Wartgeld Fr. 120. —. Geburten 35—40 jährlich. Antritt sosort oder später.

Auskunft erteilt unter Nr. 245 die Expedition dieses Blattes.

Für Hebammen

m. höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche

Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden Bolzwollkissen

Bettunterlagestoffe für Kinder und Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas Bettschüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen & Milchpumpen Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett = Binden nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe

Elastische Binden

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäfte

der

Internation. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889, Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel: Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 38

Landolt's Kamilienthee

10 Schachteln Fr. 7. -

Mecht engl. Wunderbalfam, Action tropfen, per Dußend Flaschen Fr. 2. —, bei 6 Dußend Fr. 1. 75. Acchtes Kürnberger Heils und Wund-plaster, per Dußend Dosen Fr. 2. 50. Wachholder-Spiritus (Gefundheits-),

per Dupend Flaschen Fr. 5. 40. Sendungen franko und Packung frei

Apotheke C. Landolt, Retftal, Glarus.

Bur Beit ber bebammenkurse in der Aarg. Gebäranstalt in Aarau. jeweilen von Anfangs Februar bis Mitte Dezbr., können Schwangere für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Riederkunft unentgeltlich Aufnahme finden.

Diesbezügliche Aufnahmsgesuche mit Zeugnis von einem Argt ober einer Hebamme find an die Spitaldirektion zu richten.

Reber's Kinder=Kranken= Zwieback.

Wegen seines hohen Nährgehaltes, seiner Leichtigkeit und Reinheit bestes Nahr-ungsmittel sit Wöchnerinnen und kleine Kinder. Bon Spezialärzten er-probt und bestens empfosten. (208 Alleinlieferant :

Ed. Reber, Marau.

Bersand nach auswärts in beliebigen Quantitäten.

Sebammen erhalten Rabatt. 44.

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

empfiehlt den werten **Hebammen** als Neuheit: Hydrophiles, Windeltuch, Waschlappen, Mundservietten, Nabelbinden, sowie sämtliche **Wochenbett-artikel**, wie Leibbinden, Gummiunterlagen etc. Preisliste gratis und franko.



Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen. Kiserl. Köln u. Wien.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



(212

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.



Empfehlet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart daduren nieht nur viel Geld, sondern sie hat auch tat-sächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhittet und beseitigt.

Bester Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20 FR. KAISER, St. Margrethen
— (Schweiz). —

ENGELHARDS

ANTISEPTISCHER

DIACHYLON.

WUND-PUDER

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen d. Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits. Nahrhafter wie Fleisch inger's Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits) (161 Entwickeln Muskeln und Knochen, erleichtern das Zahnen der Kinder, infolge ihres Gehaltes an phosphorsaurem Kalk.

Bestes Biscuit für jedes Alter.
Sehr angenehm im Geschmack, in Paketen à 125 g, 40 Cts. das Paket.
Alleinige Fabrikation der Schweizer. Bratzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der

Rrampfadern und deren Gefdwire

find von fonftantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Aerzten und Hebam-men 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (Rachnahme.)

Theater-Alpothefe Genf.



Depôt: (183)Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Offene Weine.

Ein Zengnis von vielen (nach den Originalen).

(nach den Originalen).
Frau Johanna Berger in L. (At. Graublinden) schreibt: Durch Bermittlung einer Bekannten gegelangte ich zu einem Topie Jhres bewährten Baricol. Da dasselbe meiner Mutter bei ihrem ichmerzhaften Krampfaberleiden ichmerzhaften Kramplaberleiden vortressliche Linderung verschaft und die Wunde täglich steiner wird, so ersuche höss. um Zu-sendung eines Topses. Frau Louise hiederunner, heb-amme in W. (Kt. Bern) schreidt: The Salbe Baricol ist wirklich

ansgezeichnet.

2c.; in verscheuchen. häusern im Gebrauch. Kreis per Tops Fr. 3. —.

Broschüre gratis. Hebammen 20 % Rabatt bei Franko-Zusendung. (219



Hebammen!

Berückfichtiget diejenigen Firmen, welche in der "Schweizer Sebamme" inserieren!



Kindermehl

Althewährte Kindernahrung Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900 30 Ehren-Diplome 32 Gold-Medaillen

Seit mehr als 35 Jahren von

ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch die Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co. versandt.

KKKKKKKK

Man bittet, speziell die Marke:

zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrika-tion ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann steis die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestle-Mahl die Mutterwilch abne dere dieser Under Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, gang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Nerhaft. Kinderarzt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Aus-nahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

Kindermehl aus bester Alpenmilch

sleisch=, blut= und knochenbildend ====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

89)

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

25-jähriger Erfolg



Einen grossen Fehler begehen diejenigen Mütter, die ihre Kinder einzig mit Kuhmilch auferziehen, da bekanntlich der besten Kuhmilch die Knochen und Muskel bildenden Bestandteile fehlen. Vom dritten bis zum zwölften Monate benötigt ein jedes Kind eine Beinahrung. Man gebe ihm daher dreimal täglich, zuerst in der Saugflasche, später als Brei, das vorzügliche, zur Hälfte aus Alpenmilch bestehende

Milchmehl Galactina,

das reich an knochen- und zähnebildenden Nährstoffen ist. Daneben verabreiche man dem Kinde gute Kuhmilch.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.



Galactina für das Brüderchen.

Weilage zur "Schweizer Sebamme"

15. September 1906.

Vierter Jahrgang.

Protofoll

XIII. Schweizerischen Sebammentages

Donnerstag ben 28. Juni 1906 im Rathausfaale in Biel.

Delegiertenversammlung

Mittwoch den 27. Juni 1906 im Hotel "Bären"

Frau Rotach rat davon ab, den Ueberschuß aus dem Zeitungsunternehmen für besondere Unterstützung zu verwenden und weist darauf hin, daß dadurch nur neue Begehren wachgerufen würden. Ratsamer wäre es, die Summe der Altersversorgung zuzuwenden. Kommt einmal die Bereinheitlichung, so wird auch die Bestimmung einer Altersgrenze (65 Jahre) durchführbar sein. Es ist nötig, daß die Kol-leginnen beizeiten das ihre für die Altersverforgung tun und deshalb foll der Reingewinn einige Jahre ungeschmälert dieser wichtigen Institution zugewendet werden.

Frl. Stähli (Zürich) unterstütt diesen Vorschlag, da vorab für einen möglichst großen Fonds zu sorgen ist.

Frl. Straub (Biel) weift auf die Ronfequenzen der Altersgrenze hin, die für die Altersverforgung schwer ins Gewicht fallen werden.

Frl. Baumgartner findet die Angelegen= heit noch nicht spruchreif, möchte aber aus der Unterftütungstaffe auf keinen Fall junge Mitglieder unterstüten.

Der Antrag des Zentralvorstandes wird

hierauf angenommen.

Antrag 5, die Sektion Basel habe auf 1. Juli 1906 die Leitung der Krankenkasse zu ilbernehmen, wird in der Weise gelöst, daß Solothurn die Leitung auf ein weiteres Jahr behält. Zugleich wird dieser Sektion ihre vorsägliche Arbeit verdankt und das Honorar hiers für um Fr. 25. — erhöht, die der Bräsidentin zukommen sollen.

Antrag 6. St. Gallen übernimmt den Zentralvorstand auf Juni 1907 und wünscht, St. Gallen übernimmt ben daß die nächste Generalversammlung in der

Innerschweiz abgehalten werde.

Antrag 7. Der Sektion Aargan wird ein Darlehen zugesichert zur Hebung von finanzi-

ellen Schwierigfeiten.

Antrag 8. Die Sektion Bern ftellt ben Antrag, der von der Versammlung gutgeheißen wird, es sei der Zentralvorstand zu beauftragen, an sämtliche Sanitätsdirektionen der Kantone eine Eingabe zu machen in dem Sinne, die Lehrkurse seien überall auf eine möglichst gleich= lange Dauer festzuseten und für die Abhaltung derfelben seien nur größere Frauenkliniken zu berückfichtigen, um fo eine beffere und einheitlichere Ausbildung der schweizerischen Hebammen

Antrag 9. Gine Umfrage unter den Delegierten nach der Bahl der Mitglieder, die in die Altersbersorgung einzutreten wünschen, ergibt ein Total von 87. Die Frage soll nächstes Tahr weiter geprüft werden. Borah handelt es sich darum, den Jonds, der gegenwärtig Er 6500 — heträcht wählicht volch zu Fr. 6500. — beträgt, möglichst rasch zu versgrößern. Der Zentralvorstand verdankt den Sektionen ihre rege Mitarbeit in dieser Rich-

Antrag 10 ist verfrüht, da der Schweizer. Hebammenverein noch nicht 15 Jahre besteht. Deshalb wird der Zentralvorstand ermächtigt, an Mitglieder, die 40 oder mehr Jahre in der Brazis stehen, ein Diplom ober Geschenk zu verabfolgen.

Antrag 11, es fei an den Generalversamm= lungen in Zukunft das Bankett ohne Wein zu

bestellen, wird gutgeheißen.

Antrag 12. Die Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß nach der ablehnenden Antwort verschiedener Kantone für die Lotterie zu Gunften der Altersversorgung einzig noch Bern, Uri und Luzern in Betracht fallen können und auf ihren Antrag hin wird beschlossen, noch ein Jahr oder zwei zu warten, nachdem Frl. Baumgartner erklärt hat, die Sektion Bern sei nicht in der Lage, eine folche Veranftaltung zu übernehmen, auch sei es sehr fraglich, ob die Regierung zu einer Lotterie die Erlaubnis erteilen würde.

Ginem Bunfche der Sektion Romande, es fei auch ihr französisches Organ zu berücksichtigen Statuten gesagt in bem Sinne, daß in ben merde "die Zeitungen", ftatt wie bisher "die Zeitung", und es sei das Abonnement der "Schweizer Hebamme" für diese Sektion, da fie ihr eigenes Organ habe, nicht obligatorisch zu erklären, wird ohne weiteres entsprochen.

Der Antrag der Settion St. Gallen, es feien die über 60 Jahre alten Mitglieder des Bereins mit 50 Franken jährlich zu unterstützen, wird vom Zentralvorstande ablehnend begutachtet und von der Versammlung verworfen.

Einstimmig angenommen wird ein Borschlag des Zentralvorstandes, es sei in Zufunst zu der Rechnungsabnahme der Zeitung ein Mitsglied des Zentralvorstandes beizuziehen. Die Rechnung fei durch einen Fachmann abzu=

nehmen. Als Revisorinnen für die Vereins= kasse werden pro 1907 gewählt Frau Friz und Frl. Angst, beide der Sektion Baden an= gehörend.

Die Revisorinnen für die Arankenkaffe hat die Sektion Bafel aus ihrer Mitte zu bezeichnen.

Schluß der Delegiertenversammlung 1 Uhr

40 Min. früh.

Generalversammlung

Donnerstag ben 28. Juni, im großen Rathaussaale zu Biel.

Beginn der Verhandlungen 10 1/2 Uhr vor=

Die Versammlung wird eröffnet durch den Gesang des Liedes No. 36 aus dem schweizer.

Rirchengesangbuch.

Hierauf begrüßt die Vorsitzende, Frau Rotach, Brafidentin des Zentralvorstandes, die anwesenden Kolleginnen (s. S. 3 in Nr. 7). Im Berichtsjahre hatte der Verein einen Zuwachs von 300 Mitgliedern zu verzeichnen, wogegen freilich auch Austritte erfolgten. Leider ift es noch nicht gelungen, die Sektion Luzern wieder zu gewinnen. Sieben Kolleginnen wurden durch den Tod abgerufen. Ihnen zu Ehren erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Die Rednerin ermahnt, nicht zu lange zu warten mit dem Eintritte in den Berein, um

diesen zu fräftigen.

Erfreuliche Fortschritte hat das Vereinsorgan gemacht und es ist dies vorab der trefflichen Arbeit des Herrn Dr. Schwarzenbach zu vers danken. Weniger Erfolg haben leider die Ges fuche um Gestattung einer Lotterie gehabt, denn fie wurden überall abgelehnt. — Ein wichtiges Ziel hat der Schweiz. Hebanmenverein noch zu verfolgen: die Vereinheitlichung des schweiz. Hebanmerwesens.

Berr Gemeinderat B. Tanner begruft in Bertretung des Stadtprafidenten die Bersammlung im Namen der Stadt und heißt die zahlreich zur Tagung erschienenen Gäste berzlich willkommen. Er weift barauf hin, daß die Dekoration des Saales eine Anerkennung der Berufstätigkeit der Hebammen, der gewiffen= haften Frauenarbeit auf dem Gebiete der Bumanität bedeuten solle und munterte zu eifriger Arbeit des Vereins für ökonomische Besserstellung auf, indem er hierzu die Unterstützung aller Behörden wünscht.

Herr Dr. med. Hummel von Biel führt in längerem, fehr interessanten Bortrage Geschichtliches über die Entwicklung des hebammenmefens in der Schweiz Anknüpfend an die fehr spärlichen Rachrichten aus dem alten Deutschland und die Herrschaft des Aberglaubens im Mittelalter bringt der Redner höchst interessante Details aus der Geschichte des Hebammenwesens in der neuern Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Bieler Verhältnisse an Hand von Katsmanu= alen. Ganz besondere Ausmerksamkeit schenkt er dem Bildungsgange in Stadt und Landsichaft Bern. Eine Anzahl Photographien mit Reproduttionen von Mustrationen aus älteren einschlägigen Werken dient zur Beledung des gesprochenen Wortes. Zum Schlusse blickt der Bortragende in die Zukunst und weist darauf hin, daß dem Bebammenstande eine ftramme Organisation not tue. Wenn die Kranken- und Unfallversicherung einmal wieder zur Diskuffion fommt, foll der Schweiz. Hebammenverein dafür eintreten. Enge Fühlung mit den Aerzteverseinigungen wird dem Vereine sowohl als den einzelnen Mitgliedern Vorteil bringen. Sorge für bas Alter ber Berufsgenoffinnen und die Bertiefung der in den Lehrkursen erworbenen Renntniffe, sowie eine stete Fortbilbung find weitere Biele, die zu erstreben find. Von großer Bedeutung ift in der Berufsarbeit der Hebamme die Verhütung der Infektion. Mit Interesse versolgt die Versammlung diese

Ausführungen und es wird der Wunsch geäußert, den Vortrag der "Schweizer Hebamme" zur Verfügung zu stellen, wozu der Vortragende sich gerne bereit erklärt.

Uebergehend zur Behandlung der geschäft-lichen Traktanden werden als Stimmen= gählerinnen zwei Delegierte der Seftion Bern gewählt.

Das Protofoll des letten Hebammentages, das im Vereinsorgan abgedruckt war, wird einstimmig genehmigt.

Der Bericht über das Zeitungsunter= nehmen wird von der Brafidentin erstattet und von der Versammlung gutgeheißen. Ohne Opposition werden die Vorschläge der Dele= giertenversammlung angenommen.

Frl. A. Baumgartner aus Bern wird mit großem Mehr als Redaktorin der "Schweizer Hebannne" gewählt. Die Leitung des wiffensichaftlichen Teiles bleibt in den Händen von Herrn Dr. med. E. Schwarzenbach in Zürich. Die Zeitungskommission wird bestellt aus

Frau Wyß (Bern), Frl. Ryt (Bern) und Frau Stalder (Bern).

Im Ginflang mit den Vorschlägen der Dele= giertenversammlung werden die Besoldungen in folgender Weise seitgeset: Frl. A. Baumgartner als Redaktorin Fr. 600.— per Jahr und für die Zeitungskommission Fr. 200.— per Jahr, wovon Fr. 100. — dem das Rechnungswesen

führenden Mitgliede zukommen sollen. Bei der Generalversammlung und ähnlichen Anlässen hat die Redaktion Anspruch auf Tag-

geld und Reiseentschädigung. Die Vertragsentwürse für Anftellung der Redaktorin und für die Druckerei Bühler & Werder werden einstimmig genehmigt. Die Bizepräsidentin, Frau Denzler, verliest ein Schreiben des Herrn Dr. E. Schwarzenbach, worin dieser dem Vereine sowohl als seinem Organe bestes Gedeihen wünscht.

Frl. A. Baumgartner dankt für das ihr entgegengebrachte Zutrauen und erklärt, sie sei vom Wunsche beseelt, der Zeitung eine gute Mutter sein zu können. Zugleich spricht sie auch den Dank der meugewählten Zeitungs= fonimission aus.

Frau Rotach dankt der abtretenden Kom=

mission für ihre eifrige Arbeit. Aus der Mitte der Versammlung wird der Antrag gestellt, es sei der alten Kommission durch ein kleines Geschenk der Dank für ihre

Arbeit in greifbarer Weise auszudrücken. Frl. A. Baumgartner stellt den Antrag, es fei den Kommiffionsmitgliedern eine Gratifikation von je Fr. 50 zuzuerkennen, was von der Versammlung angenommen wird

Auf einen Antrag von Frau Frischtnecht= Mosimann (Appenzell), es sei bei der Erstrankung eines Mitgliedes jeweilen dem betreffenden Sektions-Vorstande Mitteilung zu machen, kommt die Frage der obligatorischen Krankenbesuche zur Diskussion. Frl. A. Baumgartner weist auf die Konsequenzen hin, die solche Besuche für die Kasse hätten. Die Vorfitende nimmt ben gleichen Standpunkt ein, und damit ist die Sache erledigt.

Sämtliche weitern Beschlüsse der Delegierten-versammlung werden von der Generalversamm= lung ohne Opposition genehmigt und die vor-

genommenen Wahlen bestätigt. Ein Antrag von Frau Wyß (Bern), es seien in Zukunst die Generalversammlungen auf einen früheren Standpunkt festzuseten, wird durch Abstimmung dem Zentralvorstande zur Erledigung überwiesen.

Bericht und Rechnung der Krankenkasse, sowie die Rechnung der Vereinstasse werden nach Un= trag der Delegiertenversammlung genehmigt.

Ebenso werden die Anträge betreffend Zu-weisung des Reinertrages aus dem Zeitungsunternehmen an den Fonds für Altersversor= gung und die Ausrichtung einer Gratifikation an den Redaktor des Vereinsorganes, Herrn Allenipach (für 1905 Fr. 200, für 1906 erstes Semester Fr. 100), und die Gewährung eines Darlehens an die Sektion Aargan sanktioniert.

Antrag 8 (Vereinheitlichung der Ausbildung) wird von Frl. A. Baumgartner (Bern) begründet. Sie bemerkt, man wolle damit durch eine gleichmäßige Ausbildung in der ganzen Schweiz den Stand heben. Die geplante Ginsgabe foll außer an alle Sanitätsdirektionen, auch an sämtliche Hebammenlehrer gerichtet

werden. Die Zentralpräsidentin, Frau Rotach, besgründet den Passus des Antrages, es seien nur an größern Frauenkliniken Bebammenlehrkurfe abzuhalten, und, nachdem burch die Sektion Bern noch speziell auf eine bessere Verteilung der Schülerinnen hingewiesen worden ist, wird der Antrag von der Versammlung angenommen.

Antrag 1 ber Seftion St. Gallen, es fei an alte, erwerbsunfähige und bedürftige Kolleginnen eine jährliche Unterstützung von Fr. 50 aus= zurichten, und diese Gelder seien aus dem Reinertrag der Zeitung zu nehmen, ift durch Zuweisung dieses Reinertrages an die Altersversorgung in ablehnendem Sinne behandelt worden.

Angenommen wird der Antrag des Zentrals vorstandes, es sei bei Abnahme der Rechnung des Zeitungswesens ein Mitglied des genannten Vorstandes beizuziehen unter Zuhülsenahme eines Fachmannes. Nachdem noch die von der Delegiertenversammlung vorgenommenen Revifionswahlen genehmigt find, verliest die Zentralspräsidentin eingelausene Telegramme vom Straßburger Hebammenverein, von St. Gallen, von der Kindermehlfabrik Restlé in Bevey, von Frau Buchmann in Basel, von Hrn. Prosessor Dr. Rossier in Lausanne und von Hrn. Dr. Schwarzenbach in Zürich, sowie eingegangene Schreiben von Hrn. Dr. Häberlin und von der Fabrik Maggi, welch letztere dem schweizerischen Hebanmen-verein die Summe von Fr. 100 als Geschenk übermittelt. Während des Banketts, das in der Tonhalle stattsand, gingen noch telegraphische Grüße von Vern und Zürich ein. Die Kinder-mehlsabrik Galactina abisiert ein Geschenk von Fr. 100 und die Seifenfabrit Gebrüder Schnyder in Madretsch offeriert den Teilnehmerinnen ein Muster von ihrer Seife.

Die Generalversammlung ist um halb zwei Uhr beendet.

Namens der Berfammlung, Die Präsidentin des Zentralvorstandes: Frau Rotach. Der Protofollführer: Fr. Mofer.

bauswäsche und ansteckende Krankheiten.

Unlängst las ich einen Artifel, der dieses Thema behandelte. Es wurde darin betont, daß mit der Hauswäsche seitens unserer Hausfrauen und des Hauspersonals viel zu sorglos umgegangen werde. Anstedende Krankheiten, namentlich Typhus und Tuberkulose, könnten durch dieselbe außerordentlich leicht übertragen werden 2c. Unwillfürlich habe ich mir da ver= gegenwärtigt, wie vor 20 bis 25 Jahren uns Hebammen alle schmutzigen Bettücher von der ganzen Familie bei Anlaß einer Geburt zur Berfügung gestellt wurden, weil es doch schade sei, frische, saubere Basche hinzulegen, sie würde ja gleich schmußig. Mit rechter Sorge gedachte der Zeit meiner Tätigkeit als Poliklinikhebamme, wo man oft das Nötigste entbehren und sich mit allem möglichen behelfen mußte! Seither sind wir mit diefen alten Traditionen abgefahren, ich und mit mir eine ganze Reihe meiner Kolleginnen, mit denen ich in engerem Verkehr stehe, und hoffentlich auch alle andern, deren Wirken mir weniger bekannt ift. Ohne

244)

viele Mühe konnte man es den Leuten perständlich machen, daß Frauen bei der Geburt und im Wochenbett durch unsaubere Wäsche der Austeckungsgesahr ausgesetzt sind, daß man fie dieser Gesahr nicht aussesen dürfe, auch wenn es vielleicht bei der einen oder andern keine schlimmen Folgen haben würde. Ab und zu probierts wohl noch eine alte Mutter oder Großmutter, man sei ja früher auch "für cho"; wenn ich dann erkläre, ich wasche und bürste wir nicht die Hände in der Weise, um meine Vorsicht durch schmutzige Wäsche zu verderben, genügt das gewöhnlich. Wir ist, als sehe ich hier viele Kolleginnen lächeln! Sie sagen gewiß, das fann man tun, wenn genügend Bafche vorhanden ift, oder wenn die vorhandene Basche sauber gewaschen ist, aber nicht, wenn man von drei Vierteljahren die Bäsche aufgespeichert hat, um sie dann von der Hebamme waschen zu lassen, wenn die Hausfrau im Wochenbett liegt und die Hebamme dann doch nebst der Pflege von Mutter und Kind auch die andern Hausgenoffen berforgen muß.

Ich habe gehört, so was soll jest noch vorstommen. Nicht nur ift es unwürdig, eine Hebenme so als "Mädchen für Mes" zu halten, sondern es widerspricht dem, was wir während unserer Ausbildung lernen, es widerspricht überhaupt den an uns gestellten Anforderungen, die wir überall und in allererster Linie zu beachten haben. Es hat nicht jede einzelne von uns das Recht, zu praktizieren nach eigenem Gutdünken, sondern wir haben die Pflicht, fo zu arbeiten, daß wir unfern Stand heben helfen, nicht schädigen. Auf teinen Fall darf eine Hebamme als Waschfrau gehen, das ist ein Arbeitsselb für sich. Neulich in Biel sagte ein altes Mütterchen zu mir, als es sich um Berbefferungen im Hebammenwesen handelte: "Ja, Jumpfere, was macht denn aber eine Hebamme, die nur etwa 15 Geburten hat?" Mir fehlte die Gelegenheit, ihr darauf zu antworten, denn an einer Generalversammlung kann unmöglich jede Privatäußerung mährend den Verhand= lungen besprochen werden. Heute sage ich ihr, daß wir uns alle Mühe geben, dafür zu sorgen, daß solche Hebammen ein angemessenes Wartgeld erhalten von ihrer Gemeinde, damit sie nicht nötig haben, diese 15 Frauen nur so nebenbei zu entbinden. Für diesenigen Kol-leginnen, die nur einer Versammlung beiwohnen, wenn sie gerade in ihrer Nähe abgehalten wird, ist es schwer zu verstehen, warum die Bereine Neuerungen anbahnen und was fie damit bezwecken. Darum ift es wünschenswert, daß sich alle, junge und alte, unserer Organisation anschließen und in den Settionen mitberaten helfen.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, daß die Hebammen unwürdige Arbeitsleiftungen von ber hand weisen und dadurch das Standes= bewußtsein heben, sollten ferner Rolleginnen, die uns noch ferne stehen, sich unserer Organi= fation anschließen, so wäre ihr Zweck erreicht.

SanitätsgeschäftM.Schærer A.-G.

<u>ରାଜାର ଜାବାର ଜା</u>

159

Bern

Lausanne — Brüssel — Paris — Lvon

Sämtliche Artikel zur Frauen-, Kinder- und Krankenpflege:

Bettstoffe Klystierspritzen Duschen Irrigatoren Kachtstühle Bidets etc. etc.

Leibbinden.



Milch-Pasteurisier-

Für Hebammen Spezial-Preise.

Apparat nach Freudenreich. Milchflasche

Soxhletapparate

"Nutrix". Vulkansauger.

Apotheke Rordorf Basel

Spalenberg 63 @10 Sanitätsgeschäft "Sanitas"

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege Utensilien, Arzneimittel, Verbandstoffe Billig und in vorzüglicher Qualität

> czs Spezialgeschäft für coxo Bebammen-Lieferungen

Illustrierte Preisliste (165 Siguren) grafis und franko

die beste **Debammen**= und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sieher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die "Toilette-Sammetseife" oder "Belvet Soap" bewährt.

Die "Sammetseife" ist von Hrn.,Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die "Toilette-Sammetseife" ist å 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.



Neumann's Nähr-Bandage s. P. No. 34,309 — D. R. G. M. No. 234,915

saugt selbsttätig die den Brüsten sich absondernde Milch auf.

Sehr praktisch! © Schont die Wäsche!

Neumann's Nähr-Bandage kostet per Stück Mk. 4 — Einlage Kissen . . . per Dutzend " 1.50 Einlage-Kissen . . . per 3 Dutzend " 4.—

Garnitur bestehend aus:

1 Stück Neumann's Nähr-Bandage und
3 Dutzend Einlage-Kissen zusammnn Mk. 7.—

Versand nur gegen Nachnahme! ≡ Hebammen per Bandage Mk. I.— Rabatt. ≡

Hermann Neumann, Berlin, Rungestrasse 9. Prämiert: Silberne Medaille Berlin 1905.

Verkaufstellen: Th. Russenberger, Zürich; Rud. Tschanz, Bern; Hausmann A.-G., St. Gallen; Schubiger & Co. Luzern; Apotheke



Wundsein der Kinder, Fussschweiss,⁽²²³

Hautjucken, Krampfadern. Wundsein Erwachsener (Wolf), Haemorrhoiden, nässende Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpaste behandelt. Ulcerolpaste beruht auf langjähriger ärztlicher Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1. 25 in der Apotheke C. Haerlin, Bahnhofstrasse 78, Zürich. Prompter Versand nach auswärts.



Trinket täglich



Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30 do. à Fr. 1. 20 Alleinige Fabrikanten CHS. MÜLLER & Cie., CHUR.

Empfohlen von der Gesellschaft für zweckmässige Kindernährmittel Utzenstorf (Bern):

Streckeisen's Hafer-Milch-Mehl



🥱 die einzige vollständige Kindernahrung, 🍳 🝳 🗪 die mit Hafer zubereitet ist. 🖘 🦻

Im Gegensatz zu anderen Kindernährmitteln ähnlicher Art. die wohl gut "füttern", dabei aber einseitig Fettbildung hervorrufen und das Knochengerüste in bedenklicher Weise vernachlässigen, bewirkt das Hafer-Milch-Mehl eine besonders kräftige Entwicklung des Knochenbaues und feste Muskelbildung.

Streckeisen's

afer- ilch- Kakao 😙

vorzügliches Genussmittel

das von Jung und Alt mit grosser Vorliebe genossen wird.

Während beim Gebrauche des gewöhnlichen Hafer-Kakao die Milch und der Zucker erst noch zugesetzt werden müssen. enthält der Hafer-Milch-Kakao schon als solcher sämtliche zum Genusse notwendigen Stoffe in der verdaulichsten, an die Tätigkeit des Magens die geringsten Ansprüche stellenden Form.

Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung und unter ärztlicher Aufsicht gefährten

Privat-Kranken-Pension

der Unterzeichneten finden Aufnahme: Erhohlungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechter, welche Ruhe, Liegekuren, gute Ernährung, Bäder mit Massage, Douschen, Elektrisieren etc. nötig haben. Speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen, Salzfluss etc. werden stels in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Auch stehen einige mit elektrischem Licht und Zentralheizung versehene Zimmer (möbliert und unmöbliert, mit Pension zur Verfügung) für alleinstehende oder ältere Leute ein angenehmes und ruhiges Heim.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldsaume, zunächst dem Bahnhofe gelegene Villa mit schöner Aussicht und prächtigen Spazierwegen.

Am gleichen Orte kann die berühmte Krampfadern-Salbe bezogen werden. Dieselbe ist ein seit Jahren bewährtes und sicheres Heilmittel gegen Geschwüre und Hautausschläge jeder Art. Sie wirkt schmerzstllend bei Entzündungen, Gesichtsrose (Rotlauf) und ist namentlich auch unübertroffen bei Verhärtungen in den Beinen, gegen Venenentzündung etc. Ueber die ausserordentliche Beliebtheit und die erfolgreiche Verwendung dieser, Salbe stehen eine Menge Zeugnisse zu Diensten.

Zu jeder weitern Auskunft wende man sich an die Besitzerin Witwe Blatt, Dr. sel. in Büren a. A.,

System Wunderly

(骨 Eidg. Patent 22,010)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar, augenehm und bequem zu tragen, verschafft sichern Halt und erhält den Körper schlank. Allseitig anerkanntermassen erwies

sich diese Binde als eine Wohltat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei: Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft in Zürich; Jenny, Sanitätsgeschäft in Chur, oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstrasse 5, Zürich.

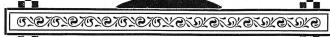


Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder. Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinder-

hautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich **Kinder-** oder **Toilettebäder.**Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (160

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.



Wochenbett=Artike

Unterlagenstoffe, Bettschüsseln, Irrigatoren

Verbandstoffe

Brusthütchen, Milchpumpen, Wochenbettbinden Wochenbettkissen, Glycerinspritzen

6220

Sämtliche

Kinderpflege-Artikel

Soxhletapparate, Milchflaschen, Sauger

Nabelbinden, Bruchbändchen, Klistierspritzen

abgepasste Kinderunterlagen

Badewannen

Bade-Thermometer, Frottiertücher, Puder Schwämme, Kinderseife.

(217

Kinder-Wagen

Vorzugspreise für Hebammen

Sanitätsgeschäft **Hausmann, St. Gallen**

Basel eiestrasse

Davos Genf Zürich e 15. Platz u. Dorf. Corraterie 16. Bahnhofstr. 70, Entresol

G. Kloepfer Schwaneng. BERN Schwaneng Sanitäts-Geschäft. Billigste Bezugsquelle für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (173



(168

Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.

Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.